

v. Tirpitz, W.

**Article**

## Die Versorgung der Bundesrepublik mit Reis

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: v. Tirpitz, W. (1956) : Die Versorgung der Bundesrepublik mit Reis, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 36, Iss. 11, pp. 640-641

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/132380>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Die Versorgung der Bundesrepublik mit Reis

Dr. W. v. Tirpitz, Irschenhausen

## VERBRAUCHSENTWICKLUNG

Die großen Zeiten des deutschen Reishandels liegen weit zurück. Im Jahre 1913 führte Deutschland 477 000 t (fast das Fünffache von heute) ein und re-exportierte 184 000 t verarbeiteten Reis in alle Erdteile. Das Hauptkontingent (rd. 90 %) der deutschen Einfuhr entfiel auf Burma. Deutsche Handelsfirmen und Reismühlen standen in den burmesischen und siamesischen Häfen an der Spitze des Reisgeschäftes. Der Kriegsausgang brachte die Enteignung. Zwischen den beiden Weltkriegen versuchten deutsche Einkaufshäuser wieder in Burma Fuß zu fassen. Sie erlagen aber allmählich der Konkurrenz des britischen Verschiffer-Pools. Der deutsche Jahresverbrauch betrug damals noch gut 4 kg je Kopf gegenüber rd. 2,5 kg vor dem ersten Weltkrieg. Erst die devisensparende Kriegsrüstung der dreißiger Jahre brachte den Umschwung. Die Einfuhrziffern sanken, der Reisverbrauch fiel auf 2 kg je Kopf und darunter. Der zweite Weltkrieg und die Kriegsfolgen brachten den Verbrauch fast zum Erliegen. Erst nach der Währungsreform von 1948 erholte er sich wieder. Der heutige Verbrauch steht bei 2 kg je Kopf und Jahr.

### Die westdeutsche Reiseinfuhr

Jahr	Menge in 1000 t	Werte in Mill. M bzw. RM bzw. DM	Durchschn.-Preis je t in M bzw. RM bzw. DM
1901/05 <sup>1)</sup>	198	27	136
1906/10 <sup>1)</sup>	236	41	174
1911 <sup>1)</sup>	212	47	222
1912 <sup>1)</sup>	256	46	180
1924 <sup>1)</sup>	463	132	284
1950	125	83	670
1951	87	60	689
1952	58	42	724
1953	92	82	891
1954	79	58	734
1955	108	53	491

<sup>1)</sup> Altreich.

Der Anstieg der Einfuhr im Jahre 1955 ist zweifellos auf die Verbilligung zurückzuführen, wie sie aus dem Durchschnittspreis je t zu ersehen ist. In den ersten Monaten 1956 hat sich der steigende Trend der Einfuhr erhalten.

## IMPORTSTRUKTUR

Seit 1913 haben die Bezugsländer für Reis stark gewechselt. Burma hat seine überragende Stellung von früher eingebüßt. Italien, das vor dem zweiten Weltkrieg mit über 50 000 t Reis jährlich durchschnittlich 27 % des nach Deutschland importierten Reises lieferte und während des Krieges zum größten (und zeitweilig einzigen) Reislieferanten aufgestiegen war, stand auch bis 1954 mit über 65 % der westdeutschen Reiseinfuhr noch an erster Stelle. Das Bild hat sich im Jahre 1955 stark geändert. Italien fiel mit 15 % auf die dritte Stelle herab. Dafür nahm Ägypten mit 30 % den ersten Platz und Burma mit 23 % den zweiten Platz ein.

## Anteil der Herkunftsländer am westdeutschen Reis-Import

Herkunftsland	in 1000 t				in %			
	1952	1953	1954	1955	1952	1953	1954	1955
Ägypten	—	—	2	33	—	—	3	30
Burma	—	—	1	25	—	—	1	23
Italien	40	60	53	16	68	65	66	15
Spanien	—	4	5	9	—	4	6	8
Niederlande	2	3	5	7	3	3	6	6
Argentinien	—	—	0	6	—	—	0	5
Surinam	4	4	4	5	7	4	5	5
Andere Länder <sup>1)</sup>	13	22	10	8	22	24	13	8
Insgesamt	59	93	80	109	100	100	100	100

<sup>1)</sup> Der Importanteil dieser Länder liegt jeweils unter 5 %. Es sind dies: Thailand, USA, Kolumbien (1953 noch 13 %), Chile, Brasilien, Uruguay, Frankreich u. a. m.

Die Einfuhr von Reis unterliegt jetzt einem ähnlichen Verfahren wie die Einfuhr anderer Getreidearten. Sobald der Importeur auf Grund der öffentlichen Ausschreibungen Offerten vom Ausland eingeholt hat, muß er die Ware der Einfuhr- und Vorratsstelle für Getreide andienen. Erhält er die Einfuhrgenehmigung (Lizenz), so kann er über die Ware zum Absatz im freien Markt verfügen. (Ein Hinaufschleusen der Preise und Abschöpfen der Differenzbeträge zwischen Inland- und Weltmarktpreisen — wie beim Getreide — entfallen, da Reis in Deutschland nicht erzeugt wird.) Die westdeutschen Reismühlen decken im allgemeinen ihren Bedarf in direktem Einkauf vom Ausland über die Abladevertreter der ausländischen Reismühlen oder der ausländischen Exporteure, den sogenannten „agents“ oder „brokers“, die ihre Kontore an großen Seehandelsplätzen wie Hamburg, Bremen, London, Antwerpen und Rotterdam haben. Die überragende Stellung Londons als der Zentrale des Reismarktes ist seit dem letzten Kriege geschwunden.

Den Sorten nach verteilen sich die deutschen Einfuhren zu 75 % auf Rundkorn (im Detailhandel auch Milchreis genannt), zu 22 % auf Langkorn (Patna- oder Bouillonreis genannt) und zu 3 % auf Karolina- oder Blue Rose-Korn, also hochwertige Trockenreise, die das Doppelte an Wasser im Vergleich zu den anderen Reissorten aufnehmen. Von der Reiseinfuhr der Bundesrepublik entfallen etwa 84 % auf enthülsten, ungeschälten Reis, 12 % auf Bruchreis und 4 % auf enthülsten und geschälten Reis. Die genannten 84 % werden in den westdeutschen Reismühlen konsumfertig gemacht, d. h. gereinigt und in einem Mahlvorgang vom Keim und dem das Korn umgebenden Silberhäutchen befreit, also „geschält“; besonders hochwertiger Langkornreis wird noch glasiert. Der anfallende Bruch wird vom Vollreis getrennt und findet zum größten Teil in der Fabrikation von Reisstärke Verwendung, während die Silberhäutchen und die Keime zu einem wertvollen Reissfutttermehl (für Schweinemast) verarbeitet werden.

## MÜHLENKAPAZITÄT

Der Wechsel in den Bezugsländern und besonders das Aufkommen des italienischen Reises haben beträchtliche Verlagerungen in der Mühlenindustrie hervorgerufen. Während in vergangenen Zeiten einige wenige in Hamburg und Bremen ansässige Mühlen dank ihrer Lage und der damit verbundenen Re-export-Möglichkeiten die deutsche Reisvermahlung beherrschten, hat sich der Kreis jetzt stark erweitert. An vielen Plätzen des Binnenlandes, entlang des Rheines, an der süddeutschen Grenze und in Berlin haben sich Mühlen aufgetan, die sich wegen ihrer frachtgünstigen Lage zu Italien oder wegen Steuerprivilegien (Berlin) ein gutes Dauergeschäft erhofften. Auf diese Weise ist hier eine Überkapazität wie bei den Getreidemühlen entstanden: auf die dreifache Anzahl Mühlen entfällt (verglichen mit der Vorkriegszeit) ein Viertel des zu verarbeitenden Reises.

Um die Reismühlen in den westdeutschen Häfen gegenüber belgischen und holländischen Mühlen konkurrenzfähiger zu machen, hat man ihnen in mehrfacher Hinsicht eine Vorzugsstellung eingeräumt, deren sich die binnenländischen Mühlen nicht erfreuen. Eine dieser Vergünstigungen der deutschen Seehafenmühlen besteht in dem Eisenbahn-Ausnahmetarif 18 S 11, der bei den von den Seehafenplätzen aus erfolgenden Transporten von Reis ins Inland im Vergleich zum Normaltarif eine Verbilligung von etwa 25 % gewährt. Ferner wird für den Umsatz von unbearbeitetem oder bearbeitetem Reis in Seehäfen Umsatzsteuer-Freiheit gewährt ohne Rücksicht darauf, wie oft derartige Umsätze stattfinden. Auch die ersten Reisverkäufe vom Seehafen an einen außerhalb des Seehafens ansässigen Großhändler genießen als „verlängerte Einfuhr“ Umsatzsteuer-Freiheit, vorausgesetzt, daß der Großhändler den Abtransport des Reises aus den Seehafenplätzen selbst übernimmt. Eine Einfuhr über die trockene Grenze genießt dagegen Umsatzsteuer-Freiheit nur beim ersten Verkauf des Reises durch einen Importeur des Großhandels. Im übrigen lastet auf der Einfuhr von Reis in jeder Form und nach jedem westdeutschen Platz die Umsatzausgleichsteuer von 4 %, die gleich bei der Zollabfertigung erhoben wird. Diese unterschiedlichen Einfuhrbedingungen haben einen scharfen Wettbewerb zwischen den süd- und norddeutschen Mühlen hervorgerufen. Hierunter leidet die gemeinsame Werbung und Marktpflege. Unter diesen Umständen konnte auch der Import-Reisfachhandel keine befriedigenden und lohnenden Geschäfte tätigen.

Vom Handel wurden im September 1955 an den „Verein deutscher Reismühlen e.V., Hamburg“, in dem die Reismühlennfirmen (15) eine gemeinsame Interessenvertretung gefunden haben, Vorschläge hinsichtlich der Schaffung besserer Marktverhältnisse durch eine Zusammenarbeit mit den Mühlen gemacht, die jedoch keine Antwort fanden. Somit sah man sich zur Überprüfung der Gesamteinstellung gegenüber den Mühlen veranlaßt. In der Zollkonferenz von Torquai 1951 war die Koordinierung der beiderseitigen Interessen die Voraussetzung für die Unterstützung der Mühlenwünsche hinsichtlich des Reiszolls. Dieser

wurde dann in Höhe von 15 % auf geschälten (Weiß-) Reis, 12 % auf Reisfuttermehl und 5 % auf völlig unbearbeiteten, noch nicht enthülsten Reis (paddy) festgelegt, während der enthülste, aber nicht geschälte Reis (Halbrohreis), der den Mühlen zum Schälen und Polieren zugeführt wird, zollfrei ist. Die Mühlen waren zufrieden, da sie die Auslandskonkurrenz ausgeschaltet wußten. Aber die Gegenleistung an den Handel entsprach nicht den Erwartungen. Nunmehr hat dieser den Antrag auf Senkung des Zollsatzes für Weißreis von 15 % auf 5 % minimal auf 3,— DM per 100 kg gestellt, der der Zollkonferenz in Genf vorliegt. Nicht zuletzt war auch die Qualitätsfrage der Anlaß, die Zollsenkung zu befürworten, um guten ausländischen Reis, z. B. aus Holland, im Interesse der deutschen Konsumenten ins Land zu lassen, denn ein Abbau des Zollsatzes würde die holländische Konkurrenz stärker wirksam werden lassen, die 1955 trotz des deutschen Schutzzolls von 15 % rd. 6 100 t geschälten Reis auf Grund der vorzüglichen Qualität in die Bundesrepublik einführen konnte.

## BEMÜHUNGEN UM VERBRAUCHSSTEIGERUNG

Der Verbrauch an Reis betrug in der Bundesrepublik im Durchschnitt der letzten Jahre 2 kg je Kopf gegenüber einem Verbrauch von 175 kg Kartoffeln und 93 kg Brotgetreide je Kopf. Verglichen mit dem anderer westeuropäischer Länder ist der Reisverbrauch also gering. Das ist angesichts des hohen Nährwertes des Reises und seiner vergleichsweisen Preisgünstigkeit unverständlich.

### Preisvergleich verschiedener Nahrungsmittel

Nahrungsmittel	Preis je kg Nov. 1956 in DM	Kalorien- gehalt je kg	Für DM 1.— zu kaufende Kalorien
Reis (ägypt.)	1,00	3 560	3 560
Kartoffeln	0,20	750	3 750
Roggenbrot	0,70	2 500	3 570
Weißbrot	1,00	2 420	2 420
Erbsen	1,40	3 300	2 360
Milch	0,44	630	1 430
Rindfleisch	4,80	1 450	300

Reis ist also danach ebenso preisgünstig wie Brot. Nur die Kartoffel ist hinsichtlich ihres Nährwertes „billiger“ als Reis, aber viel „voluminöser“. Als besonders gut verdauliches Nahrungsmittel ist der Reis in der Krankendiät unentbehrlich. Dem ungeschälten Reis (Halbrohreis) kommt wegen seines hohen Vitamingehaltes besonders in der winterlichen Ernährung ein großer Gesundheitswert zu. Zudem ist er noch sättigender als der geschälte Reis. Wenn er beim deutschen Verbraucher unbeliebt ist, so darum, weil er mit seiner bräunlichen Farbe äußerlich nicht so anspricht, dreimal so lange gekocht werden muß und geschmacklich ungewohnt ist.

Vom Standpunkt einer gesunden Volksernährung wäre eine Steigerung des Verbrauchs ebenso wünschenswert wie wirtschaftlich tragbar. Der Reis hat eine schnelle Garfähigkeit. Seine Unverderblichkeit gestattet im übrigen eine längere Lagerung, und sein geringes Volumen entlastet den Vorratsraum. Versuche der Reisinteressenten, eine gemeinsame Aufklärung und Propaganda zu finanzieren, sind zwar im Gange, haben aber noch zu keinem sichtbaren Ergebnis geführt.